

Das Bekenntnis zu Romantik und Schwelgerei

REITSTADEL Sergey und Lusine Khachatryan erwiesen sich als Brahms-Virtuosen.

VON RANDOLF JESCHEK, MZ

NEUMARKT. Frage an Radio Eriwan: Kann man Brahms schöner spielen als die Geschwister Khachatryan? Antwort: im Prinzip ja. Ist allerdings unwahrscheinlich.

Der junge armenische Geiger Sergey Khachatryan zelebriert Brahms so, als wäre jede einzelne Note eine Kostbarkeit. Im Neumarkter Reitstadel präsentierte er mit seiner Schwester Lusine alle drei Sonaten (beim französischen Label Naïve neu eingespielt), ein Hochgenuss für alle, die Brahms lieben. Die beiden ersten Sonaten sind von Natur aus eh schon lyrisch, weich, schwärmerisch, amabile, mit einer gehörigen Portion Melancholie angereichert. Das kostete Khachatryan weid-



Sergey Khachatryan und seine Schwester Lusine gaben in Neumarkt ein bemerkenswertes Konzert.

lich aus, wählte gemessene Tempi, scheute des gefühlvollen Aussingens wegen kein Rubato, gab jeder Kleinigkeit Gewicht, formulierte liebevoll aus, ohne je an Spannung zu verlieren. Dazu ein blühender, schlackenloser Ton, der bei gelegentlichen Ausbrüchen sich kraftvoll entfaltet, und alles

emphatisch und sempre con molto sentimento.

Damit musiziert er gegen den derzeit modischen Trend an, möglichst transparent und strukturiert zu spielen, und lässt lieber Raum für Romantizismen und gezielte Schwelgerei. Das goutiert man gerne, zumal er mit seiner Schwester Lusine am Klavier einen gleichwertigen und gleichgesinnten Partner zur Seite hat. Dennoch, dass Brahms' dritte Sonate in d, nach der Pause gespielt, vom Charakter her kontrastreicher, impulsiver, konfliktfreudiger ist, nimmt man dankbar zur Kenntnis. Die Khachatryans trugen dem auch Rechnung, stringenter wurde musiziert, klarer, frischer. Und inmitten all des heftigen Getümmels, der kantigen Polyphonie, der aggressiven Dramatik: das einzigartige Adagio als Wunderwerk melodischen Fließens, überwältigend.

Nach so viel Brahms, so viel innigem Miteinandermusizieren, so viel

Verschmelzen von Violine und Klavier, wie kann ein Zugabenteil aussehen? Richtig, jeder spielte erst mal alleine. Sergey Khachatryan faszinierte mit der Malinconia aus Eugene Ysaies zweiter Solosonate, sodann brachte Lusine Khachatryan etwas weniger melancholisch Robert Schumanns Widmung zum Blühen. Zum Schluss war man wieder vereint mit einem effektvollen Virtuosenstück aus dem heimatlichen Armenien, Edvard Mirzoyans Introdution und Perpetuum mobile, das zu Recht Begeisterung hervorrief. Wer bisher den Namen Khachatryan nicht kannte, der sollte ihn sich merken.

→ Das nächste Konzert im Reitstadel ist am 5. Juni um 20 Uhr: Daniel Müller-Schott, Violoncello, und Francesco Piemontesi, Klavier, spielen Werke von Beethoven, Britten, Schumann und Brahms. Karten unter www.neumarkter-konzertfreunde.de